

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Musik. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt
und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haast
Fein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 64.

12. August 1893.

Bekanntmachung, Sonntagsruhe betr.

Da das nächsten Sonntag, den 13. d. M. hier und in der Umgegend einquartierte Militär einen erweiterten Geschäftsverkehr in hiesiger Stadt erforderlich macht, so wird der Betrieb der Handelsgewerbe an diesem Tage außer den bekannten Stunden von Nachmittag 1/2 3 Uhr bis Abends 10 Uhr gestattet.

Der Stadtrath.
Schubert, Bergmstr.

Gefechtschießen bei Großnaundorf.

Auf Grund neuerer Mitteilung der Militärbehörde wird der von Großnaundorf nach Oberlichtenau führende Verkehrsweg für den Verkehr gänzlich wieder freigegeben, dagegen der von Großnaundorf nach Höckendorf führende Verkehrsweg während der Schießübungen für den Verkehr vollständig gesperrt.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 8. August 1893.
von Erdmannsdorff.

Maßregeln gegen die Cholera betreffend.

In der nächsten Zeit wird ein Sonderabdruck der Verordnung vom 24. Juli dieses Jahres an die Ortsbehörden, Aerzte und Lehrer unentgeltlich vertheilt werden. Diese Verordnung enthält nicht nur die gegebenen Falles zu befolgenden behördlichen Anordnungen, sondern auch Anweisungen zur Ausführung der Desinfektion, Belehrung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten u. s. w.

An andere als die vorstehend genannten Personen wird diese Verordnung zum Preise von je 10 S abgegeben werden. Es ist dringend erwünscht, daß der Inhalt dieser Verordnung in möglichst weiten Kreisen bekannt wird. Die Herren Fabrikbesitzer und sonstige Unternehmer von Betrieben in denen eine größere Anzahl von Personen beschäftigt wird, sollten nicht unterlassen, sich das Heftchen anzuschaffen.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft nimmt Bestellungen an.
Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 5. August 1893.
von Erdmannsdorff.

Die Dampffraßenwalze des Unternehmers F. W. Philipp in Löbau wird im amtshauptmannschaftlichen Bezirk voraussichtlich an folgenden Tagen im Betriebe sein:

am 11., 12., 14. und 15. dieses Monats auf der Bauken-Kamenzer Straße in Kamenz,
vom 16. bis mit 19. dieses Monats auf der Kamenz-Königsbrücker Straße zwischen Brauna und Kamenz,
vom 21. bis mit 23. dieses Monats auf der Kamenz-Dresdner Straße bei Bischheim,
am 24. und 25. dieses Monats auf derselben Straße bei Pulsnik,
am 26. und 28. dieses Monats auf derselben Straße zwischen Pulsnik und Leppersdorf,
vom 29. bis mit 31. dieses Monats auf der Bischofswerda-Großröhrsdorfer Straße in Großröhrsdorf,
am 1., 2. und 4. September auf der Bischofswerda-Kamenzer Straße zwischen Rauschwitz und Elstra,
am 5. und 6. September auf der Bauken-Kamenzer Straße zwischen Thonberg und Rauschwitz und
am 7. und 8. September auf derselben Straße zwischen Siebitz und Lehdorf.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 5. August 1893.
von Erdmannsdorff.

Holz-Versteigerung.

Röhrsdorfer Revier. — Richter's Gasthof in Leppersdorf.
Donnerstag, 17. August 1893, Vorm. 10 Uhr.

408 ficht. u. 332 kief. Stämme v. 11 bis 36 cm Mitt.-St., auf den Schlägen in Abth. 25 und 46.
588 " u. 1286 " Klöße v. 12 bis 44 cm Db.-St.,
495 " Baumpfähle v. 5 bis 7 cm Db.-St. 4,0 m Länge,
840 " u. 965 kief. Stangenklöße v. 8 bis 11 cm Db.-St.
915 " " 60 " Stangen v. 1 bis 15 cm Unt.-St.,
2 rm birk. Rutzrollen, 1 m lang.

Freitag, 18. August, Vorm. 10 Uhr.

38 rm weiche u. 2 rm birk. Brennseite,
414 " " 6 " " Brennrollen,
121 " " 5 " " Aeste und
119 Wdhdt. weiches Brennreisig.

Auf denselben
Schlägen, sowie
im Einzelnen
in den Abth.
2 bis 47.

Alle Einzelhölzer sind an die Wege gerückt.

Rgl. Revierverwaltung Röhrsdorf und Rgl. Forstrentamt Dresden, am 5. August 1893.

Rouanet.

In Stellvertretung: Perless.

Zum deutsch-russischen Zollkrieg.

Seit dem 1. August besteht der zollpolitische Krieg zwischen Deutschland und Rußland, nachdem die schon vom vorigen Herbst datirenden Verhandlungen beider Staaten um zu einer halbwegs erträglichen handelspolitischen Verständigung mit einander zu gelangen, an der schroffen und nichtschlüssigen Haltung Rußlands gescheitert sind. Die deutsche Regierung konnte unmöglich auf die Zumuthung des Petersburger Cabinets eingehen, die Vortheile des deutschen Conventionaltarifs dem russischen Getreide zu gewähren, während sich Rußland doch zu keinen nennenswerthen Gegenleistungen verstehen wollte, und da man russischerseits den eingenommenen einseitigen Standpunkt nun einmal festhielt, so war der Ausbruch des wirtschaftlichen Kampfes zwischen Deutschland und Rußland unvermeidlich. Derselbe wird von beiden Seiten mit den schärfsten Tariswaffen geführt. Rußland geht mit den

ungemein hohen Sätzen seines Maximalzolltarifs gegen den deutschen Nachbar vor und macht außerdem Miene, gegen ihn noch andere, ziemlich überflüssige Zollerhöhungen in Anwendung zu bringen, Deutschland aber wehrt sich durch Anwendung des im Zollgesetz vorgesehenen fünfzigprocentigen Zollzuschlages auf alle wichtigeren Producte, die, wie Getreide, Holz, Pelzwaaren u. s. w., bislang in Deutschland eines ihrer hervorragenden Absatzgebiete besaßen.

Gewiß werden bedeutende Zweige der deutschen Industrie, die bezüglich des Absatzes ihrer Erzeugnisse bis jetzt wesentlich mit auf die Ausfuhr nach dem Czarreiche angewiesen waren, infolge der Anwendung des russischen Maximalzolltarifs eine schwere Schädigung erfahren, kommt letztere Maßregel doch fast einer Absperrung des russischen Marktes gegenüber den deutschen Industrieerzeugnissen gleich. Außerdem müssen sich auch der deutsche Handel und sogar die deutsche Landwirtschaft, wenigstens diejenige

des Ostens, darauf gefaßt machen, mehr oder weniger große Nachteile infolge des Zollkrieges mit Rußland zu erleiden. Aber andererseits wird dessen Wirkungen auch Rußland zweifellos höchst unangenehm verspüren, speziell was seine Getreideausfuhr nach Deutschland anbelangt, welche nun mit einem Mal abgebrochen wird. Wenn man erwägt, daß allein der Werth der russischen Getreideeinfuhr nach Deutschland sich im Jahre 1890 auf rund 350 Millionen Mark belief, so erhellt hieraus wohl schon zur Genüge die tiefgreifende wirtschaftliche Schädigung, welche Rußland aus der Absperrung der deutschen Grenzen gegen das russische Getreide erwächst, während daneben auch die auf ca. 230 Millionen Mark jährlich zu bewertende Ausfuhr anderer russischer Producte nach Deutschland natürlich ebenfalls fast gänzlich verhindert wird. In Rußland steigt man sich nun darauf, daß Deutschland das russische Getreide auf keinen Fall entbehren könne, was sich aber als ein dicker Irrthum herausstellen dürfte. Es



wird sich vielleicht schon bald zeigen, daß die auswärtige Versorgung Deutschlands mit Brotruchst seitens Rumäniens, Oesterreich-Ungarns, Nordamerikas und Ostindiens die Mithilfe Russlands in diesem Werke unnötig macht, nachher können sich die Russen ein anderes Absatzgebiet für ihren Hauptexportartikel suchen!

Ohne Zweifel werden die Engländer auf Kosten der beiden streitenden Reiche weitaus den größten Nutzen aus dem Zollkriege ziehen, sie werden den deutsch-russischen Güterverkehr in ihre Interessensphäre zu lenken wissen und den Absatz wie die Verfrachtung des russischen Getreideüberschusses, die Versorgung des deutschen Marktes mit Brotruchstoffen und die Beschaffung der bisher von Deutschland gelieferten Fabrikate für Russland übernehmen, mindestens zum allergrößten Theile. Diese nächste Folge des Zollkrieges mit seiner Stärkung des englischen Welt Handels und Weltrichs wird man allmählich auch in St. Petersburg anerkennen müssen. Zwar hofft man auch in Oesterreich-Ungarn einen guten Theil des abgegriffenen deutsch-russischen Geschäftes zu erhalten. Man hat sich zu diesem Zwecke beeilt, der russischen Regierung die Weisbegünstigung anzubieten, und ist bereits in den Genüssen des russischen Minimaltarifs gelangt. In den offiziellen Wiener Blättern wird diese Handelspolitik Oesterreich-Ungarns, wovon man das Auswärtige Amt in Berlin „loyal“ unterrichtet hat, bis zum Uebermaß als eine kluge gepriesen und die Regierung beglückwünscht, wie im offiziellen „Fremdenblatt“ zu lesen war, „daß sie die bisherigen Bahnen der Vertragspolitik, die wir mit Deutschland vereint 1892 betreten haben, nicht verlassen hat“. Allein trotz dieser diplomatischen Bemühungen und offiziellen Ausfälle und trotz der governementalen Aufforderung an die geschäftlichen Kreise, nimmeh durch rasche, gute und geschickte Befriedigung der russischen Nachfrage die Gunst der Lage möglichst zu nützen u. s. w., trotz alledem wird Oesterreichs Handel und Industrie, von einzelnen Spezialitäten abgesehen, auf dem russischen Markte neben der englischen Konkurrenz nicht aufkommen können. Dazu ist die österreichische Industrie nicht leistungsfähig genug und überdies wird der österreichische Einfuhrhandel, weil er zum größeren Theil in jüdischen Händen liegt, von den russischen Behörden scharf angesehen und keineswegs gefördert. Möglich wäre dagegen in Oesterreich-Ungarn die Gestaltung eines gewinnbringenden Durchfuhrhandels mit russischem Roggen, und zwar in Gestalt von Mehl, in österreichischen Mühlen erzeugt und daher von Ursprungszeugnissen nicht leicht zu treffen. Es ist zweifelhaft, ob sich Deutschland gegen eine derartige Umgehung seiner Zollkriegsmaßregeln wirksam wird schützen können. Man erwarte von Oesterreich nicht mehr als eine formelle Loyalität. Während Kaiser Franz Josef selbst aufrichtig und bundestreu ist, scheint in einzelnen Ministerien Cisleithaniens die alte Abneigung gegen Deutschland wieder mehr hervorzutreten, und von dieser Seite her inspirirt, schrieb dieser Tage ein Wiener offizielles Blatt ebenso hämisch als hinterhältig: „Unser deutscher Bundesgenosse kann es uns nicht übel nehmen, wenn wir zu Russland in bessere Handelsbeziehungen treten. Es werden sich daraus auch politisch freundlichere Beziehungen entwickeln.“ Dahinter steckt u. A. vielleicht auch französisches Geld.

Vertliche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnik. Nächsten Sonntag können infolge der hier und in der Umgegend stattfindenden Einquartierung von Mannschaften des zweiten Grenadierregiments außer den bekannten Stunden die Geschäfte bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben.

Pulsnik. Im vergangenen Jahre standen wir Alle so sehr unter dem Banne einer Cholerafurcht, daß sich nur Wenige getrauten, Obst zu essen. Wer nicht, wie der Bazillenwahrer Robert Koch nach allen Regeln der Desinfektionskunst, seine Birnen zu verspeisen verstand, versagte sich den Genuß der saftigen Frucht lieber ganz. Freilich droht auch in diesem Jahre das finstere Gespenst der asiatischen Seuche, und die bösen Kommabazillen haben noch immer eine unbegreifliche Vorliebe für rohes Obst, aber vorläufig ist noch keine Ursache vorhanden, die düstigen Gaben Pomonas zu meiden. Den Meisten dient das Obst als ein schmackhaftes und erfrischendes Genußmittel; nur Wenige sind sich klar darüber, daß der Obstgenuß sozusagen auch seine hygienische Seite hat, und daß die Wirkung der verschiedenen Fruchtarten in dem Kapitel von der Diätetik einen hervorragenden Platz beansprucht. Wir haben es in der Hand, durch Obstgenuß innerhalb gewisser Grenzen unsere täglichen Funktionen in einer milden und dabei natürlichen Form zu reguliren. Vornehmlich Weintrauben, Äpfel, Pflaumen, Datteln und Feigen üben eine wohlthunende Wirkung auf den Organismus, was bei Kirichen, Birnen, Aprikosen, Johannis- und Stachelbeeren weniger der Fall ist. Wer einen schwachen Magen hat oder aus anderen Gründen kein rohes Obst verträgt, mag es in gedünstetem Zustande als Kompott genießen; die Wirkung bleibt annähernd dieselbe. Gleichviel aber, wie man das Obst genießt, immer übe man Maß und Ziel. Auch vermeide man auf jeden Fall unreifes Obst zu essen. Nur reifes, frisches und sauberes Obst — das sei die Devise aller Verehrer Pomonas. Daher empfiehlt es sich auch, die Früchte vor dem Genuße in klarem Wasser zu waschen. Der feine Staub- und Schmutzübergang, die Eier zahlreicher Eingeweidewürmer, die im Staub verborgenen, zum Theil schädlichen Krankheitskeime, alles das muß zuvor abgepült werden, nicht zu vergessen des Handschweißes derer, welche die Früchte einsammeln oder feilhalten und den Gebrauch eines Taschentuches nur vom Hörensagen kennen.

Unter der Ueberschrift: „Achtung vor der Arbeit“ befinden sich jetzt in der vom Geheimen Regierungsrath Herrn Dr. B. Böhmert herausgegebenen „Sozial-Korrespondenz“ zwei Artikel, welche sowohl der Form wie dem Inhalte nach weitere Verbreitung verdienen. In den Artikeln wendet sich der Verfasser in entschiedener, kerniger Sprache gegen die übertriebene Hochschätzung des Besitzes „d. h. die Verkehrtheit, lediglich in der Höhe des Vermö-

gens und nicht in der Leistung der Persönlichkeit und der guten Anwendung der gegebenen Mittel den Maßstab der Werthschätzung eines Menschen zu suchen. Wir reißen den Hut ab vor Dem, der im Kapitalbesitze sich befindet, erweisen ihm alle denkbaren Höflichkeiten, räumen ihm, und zwar immer proportional mit der Größe des Vermögens, alle möglichen Ehrenstellen ein und fragen nicht darnach, ob der Betreffende auch nur unsere dürftigste Hochschätzung verdient. Ja, sogar, wenn wir wissen, daß dies nicht der Fall ist, sehen wir gleichmüthig darüber hinweg“. Gegen die Hervorhebung der Standesunterschiede im täglichen Leben: „Der sogenannte Unteroffiziersstolz, der übrigens selbst in der Armee nicht einmal überall herrscht, ist jetzt weiter als je verbreitet und hat sogar eine besondere, ihn durchaus nicht mißbilligende Bezeichnung in dem Worte Schneidigkeit gefunden. Er hat nicht zum kleinsten Theile dazu beigetragen, uns zu einer unliebenschwerdigen Nation zu stampeln; wir könnten in dieser Beziehung gar viel von den Franzosen und überhaupt von den romanischen Nationen lernen, die einen Jeden, einerlei, welchem Stande er angehört, mit großer Höflichkeit behandeln“ und gegen die Heißhagel der Standeskeitelerei, wie sie sich in dem Toilettewesen der Damen ausspricht („Das Kleid, der Hut ist noch vollständig gut, könnte noch lange getragen werden, trotzdem muß Ersatz geschaffen werden, in dem Moment, in welchem die weniger bemittelten Frauen dieselbe Mode annehmen.“) Dem Verfasser der Artikel gebührt der Dank aller vernünftigen Leute, wenn er gegen die unlegbaren Gebrechen in unserem gesellschaftlichen Leben eine kräftige Sprache führt, und sie, ohne Glacehandschuhe anzuziehen, bespricht — ob es viel helfen wird? Wir bezweifeln es.

Der „Hausdoctor“, schreibt in einem Referate über einen Vortrag des Rectors Fr. Müller (Bonn) über Verhaltensmaßregeln beim Gewitter: „Befindet man sich während des Gewitters auf freiem Felde, so hüte man sich vor Allem, hastig zu laufen, denn der Luftzug und verstärkte Hautausdünstung ziehen den Blitz an. Bäume ziehen den Blitz besonders an. Doch ist der Strahl sehr häufig genöthigt, aus dem unteren Theile eines Baumstammes auszutreten. Höchst unvorsichtig wäre es also, wenn Jemand unter einem Baume Schutz suchen wollte. Unzählige Unglücksfälle sind auf diese Weise entstanden. Man entferne sich also von einem einzeln stehenden Baume wenigstens bis auf 15—20 m, denn dann wird der Baum sehr wahrscheinlich den Blitz von uns abziehen. Fliehen wir ihn aber noch mehr, so verliert er mit der wachsenden Entfernung für uns seine schützende Kraft. So wenig es also zu empfehlen ist, bei einem Gewitter unter einen allein stehenden Baum zu flüchten, ebenso wenig ist es anzurathen, sich allzuweit aus dem Kreise desselben zu entfernen, denn nun bietet man dem Blitze als höchster Gegenstand einen Angriffspunkt. In diesem Falle und wenn überhaupt das Feld baumlos ist, wird man am sichersten thun, wenn man sich niederlegt oder niederlegt. — Jedenfalls ist es besser, sich durchzulaufen zu lassen, als der Gefahr gerade in den Weg zu laufen. Heuhaufen, Korngarben, Fruchtbarren im Felde sind zu meiden. Ebenso ist ein aufgespannter und vom Regen durchnässter Regenschirm äußerst gefährlich. Ueberracht uns in Gewitter während Aufenthaltes in Räumen, wo eine große Menschenmenge versammelt ist, wie in Theater, in Musik- oder Spielfällen und dergl., dann begeben man sich möglichst aus dem Hause in hinreichender Entfernung. Die naturgemäße Behandlung eines vom Bliz Getroffenen besteht bis zur Ankunft des Arztes darin, daß man den Verunglückten zunächst schnell an einen kühlen Ort bringt. Hier befreit man ihn von den beengenden Kleidern, bespritzt sein Gesicht mit frischem Wasser und nehme eine kühle Abwaschung des Körpers vor, wobei man aber kein Tuch oder Schwamm gebraucht, sondern mit den warmen Händen die Haut reibt. Das wird bei Betäubung und Ohnmacht genügen. Ist aber bereits Scheintod eingetreten, dann ist eine kräftige kühle Ganzabreibung von großem Nutzen; man reibe darnach den Körper mit warmen Wolltüchern, bürste Handflächen und Fußsohlen, gebe ein Nyltler aus frischem Wasser und veruche mittelst künstlicher Athmung die Lungen- und Herzthätigkeit zu wecken.

Mit Ungeduld sehen die Jäger in diesem Jahre dem Ende der Schonzeit entgegen. Die trockene Witterung, namentlich im Frühjahr, hat das Gedeihen des Wildes wesentlich gefördert. Besonders massenhaft soll es in diesem Jahre Hasen und Rebhühner geben. Die Besitzer von Kraut- und Rübenfeldern klagen jetzt schon vielfach über Schaden, der durch Hasenfraß entstanden ist. In Anbetracht dieser günstigen Ausichten ist zu erwarten, daß die Preise für Hasen und Rebhühner sehr niedrige werden.

Der König und die Königin kehrten am 8. August von Scheveningen nach Sachsen zurück und gaben sich direkt nach der Sommer-Residenz Pillnik. Am 7. August statteten die Majestäten dem Königshofe Holland einen Abschiedsbesuch ab.

Um Verehrung für König Albert, den ehemaligen ruhmreichen Führer der Maasarmee, der auch das Gardekorps angehörte, Ausdruck zu verleihen, ist seitens einer Anzahl im Reich zerstreut wohnender alter preussischer Gardesoldaten beschlossen worden, dem hohen Jubilar am dem Tage seines fünfzigjährigen Militärdienstjubiläums eine Huldigungsadresse zu überreichen.

Dresden. Prinz Johann Georg, zweiter Sohn des Prinzen Georg, hat sich mit der Herzogin Maria Jabella von Württemberg verlobt. Dieselbe ist die Tochter des Herzogs Philipp von Württemberg. Die in Frage stehende württembergische Seitenlinie ist katholisch. Prinz Johann Georg ist 24 Jahre alt, seine Braut 22 Jahre. Letztere hat drei Brüder, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich.

Prinzessin Friedrich August hatte wie erst vor Kurzem kleinere Mädchen des Dorfes Wadwitz, so die größeren Schulmädchen zu sich einladen lassen und war als Festgeberin unter ihnen erschienen, um sich mit denselben zu unterhalten und mit ihnen zu spielen. Keins der Kinder durfte fehlen. Nach der vorhandenen Liste wurden sie alle aufgerufen, und nur wenige, durch Krank-

heit behinderte, waren nicht zur Stelle. Eine Stunde später wanderten Lakaien mit großen Körben im Dorfe umher, um den kranken Mädchen Das zu bringen, was sie unter den schattigen Bäumen des Parkes in froher Kinderlust hätten aufgetischt erhalten. In vollständiger Ungezwungenheit bewegte sich die frohe Kinderdame in den Barkanlagen, mit Spielen und Unterhaltungen aller Art sich beschäftigend, oder dankend die „Schloßherrin“ umjubelnd, wenn diese durch irgend eine neue Ueberraschung die Herzen der jungen Mädchen für sich gefangen. Erst mit Einbruch der Dunkelheit kehrten die Kinder hochbeglückt nach ihren Wohnungen zurück.

Dresden. Das Albertfest, welches am 20. August im Großen Garten stattfindet, verspricht nach allen Richtungen hin ein großartiges zu werden. Zahlreiche Ehrengaben sind zu Gewinnen eingegangen. Diese Fülle schließt indes nicht aus, daß immer noch Gaben aller Art dankbar angenommen werden.

Dresden, 7. August. Der Eisenbahnverkehr nahm am zweiten Vogelwiese-Sonntage die erste Rolle im Dresdner Verkehrsleben in Anspruch. Der Personen-zug nach Dresden war ein ganz enormer. Wenn schon die aus der näheren Umgebung mit den fahrplanmäßigen Zügen eingetroffenen Festbesucher unzählbar waren, so läßt sich wenigstens die Zahl der mit den Sonderzügen zu ermäßigten Preisen im Laufe des Vormittags hier angekommenen Personen beziffern. Es waren dies in drei mächtigen Zügen von Leipzig 3050, in vier Zügen von Chemnitz, Hainichen, Frankenberg und Annaberg 3700 und von Berlin rund 800, zusammen 7500 Personen. — Von dem Sonntagsverkehr zur Vogelwiese kann sich der Auswärtige kaum einen Begriff machen. Diesmal hat nicht die „Electrische“ allein den Hauptstrom abgefaßt, sondern alle Linien beider Pferdebahngesellschaften waren überfüllt. Aber auch die nach dem Zoologischen Garten, zum Waldschloßchen, nach Majewitz, nach Wölfnitz u. s. w., auch die Dampf-schiffe gingen schwer beladen. Wenn nur die in Frankfurt tagenden Finanzminister Deutschlands nichts davon gehört haben, daß die Deutschen „in diesen schlechten Zeiten“ in einer Woche der neuen elektrischen Bahn rund 52,000 Mk. zugewendet haben! Da könnten diese Herren am Ende denken: Der Deutsche ist noch recht üppig — man kann ihn schon noch kräftiger besteuern!

Zwei Brauergehilfen des Brauereibesizers Herrn Zieger in Radeberg, die wegen Trunkenheit entlassen worden waren, rächten sich auf eine recht gemeine Weise damit, daß sie in das frisch gebrante Bier und in gefüllte Fässer zerschnittene Seife warfen, wodurch das Bier ungenießbar wurde und Herrn Zieger durch diesen elenden Streich ein namhafter Schaden entstand. Das Schöffengericht Radeberg belegte den Brauer Harmuth mit 4 Monaten und den Brauer Huse s. B. mit 6 Wochen Gefängnis. Ersterer legte Berufung gegen die Höhe des Urtheils ein, während der Letztere sich demselben unterwarf. Das Landgericht Dresden verwarf indes die Berufung und hat Harmuth auch die entstandenen Kosten derselben zu tragen.

In Kößchenbroda hatte der Wirth der Dampf-schiffabfuhr-Restaurant, Höhme, von einem als Bummel und Lungenichs bekannten Manne ein Bündel Pilze gekauft. Darunter befanden sich anscheinend viele Stempilze u. dergl. Dieselben wurden in üblicher Weise vorgekaut und kamen am Montag Mittag auf den Tisch der Restauration. Hier haben nun eine Anzahl Personen von dem Gericht geessen; längere Zeit nach dem Essen erkrankten in heftigster Weise der Wirth Höhme, seine Frau und seine etwa 14-jährige Tochter, ferner eine im Hause wohnende Mietherin Frau Reinhold, deren Mann zufällig auf Reisen war, und der in der Nachbarschaft wohnende Bootsenmeister Wahn. Die in Kößchenbroda schnell herzugeholten Aerzte stellten sofort Vergiftung durch Pilze fest, und durch geeignete Gegenmittel und aufopfernde Thätigkeit gelang es ihnen, Schlimmeres zu verhüten und die vier Erkrankten im Hause des Gastgebers zu retten. Am Schlimmsten erging es dem Bootsenmeister Wahn, der durch die heftigen Schmerzen dem Wahnsinn nahe gekommen war und dem man zum Einnehmen der Gegenmittel mit Gewalt den Mund öffnen mußte. Der Zustand Wahn's war am Abend spät noch sehr bedenklich. Die Ursachen der Vergiftung sind der Genuß eines Pilzes, der sich vom Steinpilz in der Hauptsache durch den dünnen Stengel unterscheidet.

Die Industriellen der Stickerie-Branche in Plauen i. V., welche für den Export arbeiten, haben sich in die Nothwendigkeit verlegt gesehen, selbst an die Aufstellung von Stickerie-Maschinen heranzutreten. Die Aufträge sind in einer vom Käufer vorgeschriebenen Zeit und in vorchriftsmäßiger Qualität auszuführen. Die Lohnsticker haben in Zeiten flotten Geschäftsganges theils unpünktlich, theils mangelhaft geliefert. Durch diese mangelhafte Ausführung sind dem exportirenden Fabrikanten empfindliche Verluste zugefügt worden. Neuerdings sind es die Firmen Hoffmann & Tröger und Wilhelm Weindler & Co., welche Stickeriegebäude erbauen und in denselben Maschinen der neuesten Erfindung aufstellen.

Adorf, 7. August. Gestern Abend in der ersten Stunde sind hier vier Scheunen abgebrannt. Leider ist dabei auch ein Feuerwehrmann tödtlich verunglückt.

Eibenstock, 6. August. Die hiesige Stadt wurde gestern wieder durch ein größeres Brandunglück heimgeschickt. In dem feuergefährlichen Stadttheile hinter dem Rathhause entstand nachmittags Feuer, dem fünf Bohnhäuser zum Opfer fielen.

Die in Lbergettengrün bei Adorf stationirten Grenzaufseher Niedner, von Weiß und Bohrmann stießen am Sonnabend um Mitternacht oberhalb des Dorfes Hundsrün auf vier Viehsmuggler, welche zwei Paar schwere Schlachtvieh trotz des bei uns bestehenden Vieheinfuhrverbots über die böhmische Grenze gebracht hatten und nun im Begriffe standen, dieselben ihrem Bestimmungsort zuzuführen. Mit dem üblichen: „Halt, Grenzwaache da!“ anrufen, schnitten die verwegenen Gesellen den Thieren die Leitstricke ganz kurz ab, trieben erstere mit Peitschenhieben in die Flucht und eröffneten

nun auf die sie verfolgenden Wächter des Gehezes Feuer aus Pistolen, ohne glücklicherweise einen der Herren zu verletzen. Einer der robusten Kerle versuchte sogar einem der Grenzaufseher zwei von diesem eingefangene Ochsen gewaltsam wieder zu entreißen, wurde aber von seinem Gegner mit Kolbenschlägen auf die Arme in die Flucht gejagt. Ein anderer fiel, als ein Schreckschuß von Seiten der Grenzwache auf ihn abgegeben wurde, wie tot zu Boden, scheint aber mit heiler Haut davongekommen zu sein, wenigstens sind Blutspuren auf dem Schanplatz dieser nährlichen, aufregenden Begebenheit nicht zu erspähen. Mit drei den Schmugglern abgenommenen Thieren, welche mit Anbruch des Tages dem Untersteueramte Adorf eingeliefert und von Sachverständigen auf 1600 Mk. Werth taxirt worden sind, traten die Grenzwächter in der zweiten Morgenstunde, eine Strecke lang von den Paschern verfolgt, ihren Heimweg an.

Als ein seltenes Vorkommniß dürfte es zu betrachten sein, daß in der vergangenen Woche auf Cunsdorfer Fluß bei Reichenbach von Schnittern mehrere ausgewachsene Schildkröten vorgefunden worden sind.

In Podelwitz bei Pegau richtete ein 9jähriges Mädchen ein Leiching, welches in der Stube gelegen hatte, auf ein beschworenes anwesendes 10jähriges Mädchen aus Leipzig. Mit dem scherzhaften Zuruf: „Ich schieße Dich todt!“ drückt das Kind ab, der Schuß fällt und trifft das kleine Mädchen aus Leipzig in den Kopf. Das Kind ist schwer verletzt worden.

Die in Geithain beim dortigen Stadtgutbesitzer dienende Magd Klara Müller aus Altendorf hatte sich bei der Ernte einen Stachel von einer Distel in den kleinen Finger gestochen. Um diesen Stachel zu entfernen, benutzte sie eine Nadel. Der Finger schwell hierauf an, und schon am Sonnabend Morgen war auch der Arm geschwollen, so daß derselbe über dem Ellenbogengelenk abgenommen werden mußte, um ihr Leben zu retten, da sonst die inzwischen eingetretene Blutvergiftung sich weiter fortgepflanzt hätte.

Tagesgeschichte.

Helgoland, 8. August. Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ hier ein. Um 10 1/2 Uhr betrat Se. Majestät die Landungsbrücke und wurde daselbst von dem Kommandanten und den Behörden der Insel empfangen und von den Bewohnern sowie den zahlreich versammelten Badegästen enthusiastisch begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt begab sich Se. Majestät mit Gefolge zu Fuß nach dem Tunnelingang und von da zu Wagen nach dem Oberlande. Hier finden Schießübungen mit 21 cm- und mit Revolverkanonen statt. Sämtliche Straßen, die meisten Häuser und Boote sind mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Das Wetter ist prächtig.

In Deutschland hat es im Allgemeinen nicht angenehm berührt, daß man es im befreundeten Kaiserreiche mit einer Verständigung mit Rußland so eilig hat und gleichsam die deutsche Erbschaft in dem Waarenverkehr mit Rußland antreten möchte. Wie indessen der „Hamb. Korr.“ erfährt, haben sich Deutschland und Oesterreich Rußland gegenüber ganz freie Hand vorbehalten und es ist nach dieser Richtung hin von einer Kooperation niemals die Rede gewesen. Außerdem hat sich Deutschland um so weniger über Oesterreich zu beklagen, als es sich mit Rußland zuerst in Zollverhandlungen eingelassen hat, ohne jenes zu befragen.

Mit der Leitung des Reichskriegsministeriums ist der Sektionsrath im Kriegsministerium Feldzeugmeister Werrl betraut worden.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. Danach werden vom 1. Oktober 1893 ab die Infanterie in 538 Bataillone und 173 Halbataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formirt.

Finanzminister Dr. Miquel empfing gestern eine Deputation des Wechselmakler-Syndikats und erkannte

auf deren Aeußerung bezüglich der Nachteile, welche durch die Erhöhung der Börsensteuer entstehen würden, diesen Einwand für berechtigt an; indessen sei die Steuer so populär, daß davon abzusehen unmöglich sei, wenn die Regierung für andere Steuerpläne eine Majorität erlangen wolle.

Die russische Presse beschäftigt sich naturgemäß aufs eingehendste mit dem gegenwärtigen Stand der Handelsbeziehungen beider Nachbarländer. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ weist „auf das nicht zu unterschätzende Moment“ hin, daß die russischen Blätter in ihren bald leidenschaftlich erregten, bald ruhigen objektiven Ausführungen fast überall den Ernst der Lage würdigen; zum Theil wird direkt oder indirekt zugegeben, daß der Zollkrieg in jedem Falle eine schwere Schädigung der russischen ökonomischen Interessen involviret, und warnende Stimmen erheben sich, sich durch politische Voreingenommenheiten und Leidenschaften ja nicht zum Aeußersten treiben zu lassen, den Zollkrieg ja nicht zum Prüfstein unserer ökonomischen und materiellen Leistungsfähigkeit zu machen. Auch die „Nowoje Wremja“ redet ihren Landesleuten ins Gewissen. Sie findet es merkwürdig, daß die russische Presse die absurde Meinung aufstellt, die deutsche Industrie sei verloren, wenn sie ihre Erzeugnisse nicht in Rußland absetzen könne, zumal die Industrien anderer nicht europäischer Länder so entwickelt seien, daß deutsche Erzeugnisse sich dort nicht behaupten könnten. Für das russische Herz müßte diese Entdeckung der Presse allerdings sehr angenehm sein. Leider sei das Alles reiner Unfuss. Deutschland habe enorme Fortschritte gemacht, es exportire nach allen Ländern Westeuropas, selbst nach Amerika, für Hunderte von Millionen. In jedem Lande finde man gute und billige deutsche Erzeugnisse. In Paris tragen die Damen deutsche Seidenstoffe, Frankreich liefert an Amerika fertige Kleider aus Deutschland, deutsche Fabrikanten von Luxusgegenständen haben Filialen in Paris; Damenkleider und Stoffe, welche Russinnen in Paris kaufen, stammen aus Deutschland. Die deutsche Industrie konkurriert überall mit Erfolg, wo

(Fortsetzung in der Beilage.)

Versuchen Sie es bei Zahnschmerzen mit „Dentia“. Daselbe wirkt geradezu wunderbar und ist vollkommen unschädlich. Allein erhältlich per Fl. 50 Pfg. in Pulsnitz bei Apotheker Dr. M. Pleißner.

Haben Sie Sommerprossen? Wünschen Sie zarten, weichen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie Bergmann's Siltienmilch-Seife (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) von Bergmann & Co. in Dresden. A Stück 50 S bei Apotheker Dr. Pleißner.

Eine junge Kuh, nahe zum Kalben, ist zu verkaufen. Pulsnitz N. S. Emil Brückner.

Russisch Brod, feinstes Theegebäck und besten entöhlten Cacao v. Rich. Selbmann, Dresden. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Regenschirme, à Stück 50 S, Spazierstöcke von 20 S an, mehrere Taschen-Cylinderuhren empfiehlt Carl Peschke, Schießgasse 217.

Herren-Cravatten Fortwährender Eingang von Neuheiten! Carl Henning Neumarkt.

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt! Phönix-Pomade ist das einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung ein. vollen u. starken Haar- und Bartwuchses. Erfolg garantiert. Büchse 1 u. 2 Mk. Geb. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 32. Zu haben bei: Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies Reisfuttermehl, G. & O. Lüders, Hamburg.

Holz-Auction.
Auf dem herrschaftlichen Pulsnitzer Forstrevier sollen in der **Sichert** **Dienstag, den 15. August dss. Jhs.** 3 Knt. weiche Nollen, 18,50 Wehldort. hartes Reisig unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Versammlung früh 9 Uhr am Sichertberge.
Reutz- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 8. August 1893.
Fr. Ulbricht.

Ober-Basthof Großnaundorf.
S.o.u.t.a.g., den 13. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr an findet **Schiessen**, verbunden mit **Garten-Concert** und darauffolgendem **Tanz** statt.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **M. Senf.**

Mariazeller Magen-Tropfen.
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**
Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstößen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrihrt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmern, Leber- und Pankreasleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Verbandsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremier (Wahren).
Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind **echt zu haben in**
Pulsnitz, R. S. priv. Löwen-Apotheke, in Elstra: Apoth. Wilh. Zillig.

Neu! Wichtig für jede Hausfrau. Neu!
Große epochemachende Erfindung! Neu!
Patent - Kaffee - Brüh - Apparat
„Triumph“.
Keine Kaffeesäcke und Drahtgewebe - Siebe mehr!
Höchst praktisch! Sauber! Bequem!
Unverwundlich! Billig!
Verkaufsstelle zum Fabrikpreis bei **Alwin Reißig, Klempnerstr., Pulsnitz.**

Waltsgott's geklärter Citronensaft,
aus reifen Früchten nach eigenem Verfahren hergestellt, ist das **delikateste Erfrischungsmittel** im Sommer, wird zu allen Speisen, Eis und Getränken wie Citrone verwendet, stellt sich im Gebrauch billiger als Citrone, verdirbt nie, während angeschnittene Citronen faulen.
Dieser Citronensaft ist besonders für Restaurants und Reisen vorthellhaft, unentbehrlich für Landbewohner. Flaschen — 10 Citronen 60 Pfg. bei: **Alwin Endler und Gustav Häberlein.**

Hausfrauen!
kauft verjuchweise 1 Doze **COCO** für 10 Pfg. als Getränk für Eure Kinder. Nichts wird so gern von diesen getrunken und kein anderes Getränk ist so billig wie **COCO.**

Lanolin Toilett-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
zur Pflege der Haut und des Teints, zur Reinhaltung und Weichung wunderhaufter Stellen und Wunden, zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Pulsnitz in der Löwen-Apotheke von Dr. M. Pleißner; in Radeberg in der Apotheke von C. Huth und in der Drogerie von Alfred Boeck.

Hausfrauen-Extrakt
zum Dunkel blonden, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der kgl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, präparirt Nürnberg 1882 und 1890. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. Driflas Haarfarbe-Kupföl, zugleich feines Haaröl, à 70 Pfg. Wecht und sofort wirkende **Haarfärbe-Mittel** für blond, braun und schwarz 1 Mk. 20 bei **Felix Herberg, Mohren - Drogerie in Pulsnitz.**

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 13 Schnittmuster, Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80-90 Figuren.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 5.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Der beste Fußbodenanstrich ist der garantiert echte **Bernsteinfußboden-Pack** mit Farbe.
In Büchsen zu 1 Ro. in 6 verschiedenen Farben zu haben bei **Gustav Häberlein.** Musterarten gratis.

Waldschlößchen

Sonntag, den 13. August, von
Nachmittag 4 Uhr an
starkbesetzte

Ballmusik,
wobei mit Kaffee und Plinzen bestens auf-
wartet und ergebenst einladet
E. Kotte.

Rest. Schwedenstein.

Sonntag, den 13. August:
Kaffee und Plinzen,
wozu ergebenst einladet
Bruno Philipp.

Sonntag, den 13. d. M.:
Erntefest
mit Kaffee und Kuchen.
F. Richter,
Restaur. z. Windmühle, Obersteina.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Sonntag, den 13. August:
Stollen-Auschieben.
Ergebenst ladet ein
G. Karisch.

Den Bewohnern von Obersteina u. Um-
gegend die ergebene Anzeige, daß ich hier-
orts ein

Grünwaarengeschäft
eröffnet habe und empfehle Möhren, Zwie-
beln, Krauthäupter, Schäl- u. Einlege-
Gurken und alle in dieses Fach einschlagende
Artikel zu möglichst billigsten Preisen.
Obersteina. **Herrmann Häse.**

Von heute, Freitag an empfehle ich haupt-
sächlich schönes Rindfleisch, à 45 S., Schweinefleisch,
à 45 S., Kalbfleisch, à 45 S., Speck,
Schmeer und Wurst, à 70 S.
S. Johne.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber soll das schön an der
Straße gelegene, neugebaute, massive Haus-
Grundstück mit Obstgarten in **Wonnitz**
Nr. 76 b, 20 Min. von der Bahnstation
Ottendorf entfernt, f. 2100 M. (Anz. 1400
M.) verkauft werden.
Franz Haase.

Hellen Scheiben-Honig,
à 1 M., verkauft:
Eduard Schölzel, Dhorn.

100 000 Säcke,

einmal gebraucht, groß und stark, für
Getreide, Kartoffeln, a 30 und 25 S.
Probepullen, 25 St., versende gegen Nachnahme
unter Angabe der Bahnstation.
Max Mendershausen, Cöthen i. A.

Gurtstühle,

12- bis 18-Gänger,
sucht
G. N. Borsdorf.

Patent-Einlegebüchsen

zum Einlegen von Früchten aller Art
empfehlen
Hermann Schulze.

An Wirkung unübertroffen.
Germania Pomade.
Kahlkopf! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie die nicht
solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauch: Sie
Guthier's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorrathlichte zur Förderung und Er-
langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Guthier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Guthier's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Guthier's Kosmetische Officin,
Berlin, Bernburgerstr. 6.
Zu haben bei **Fr. Mick, Pulsnitz.**

Einen zuverlässigen, mit der Rüpenfär-
berei vertrauten

Mann

sucht bei gutem Lohn und auf Wunsch freier
Wohnung zu sofortigem oder baldigstem An-
tritt und dauernder Beschäftigung
Nabeberg.
C. A. Müller.

Ein Haus-, Garten- und Wiesen-
Grundstück ist zu verkaufen.
B. Voigt, Schießgasse.

Biegelträger

sucht
Carl Johne.

Gasthof zur goldnen Aehre.

Sonntag, den 13. u. Montag, den 14. August:

Grosses humorist. Gesangs-Concert

und Künstler-Vorstellung,
gegeben von der überall sehr beliebten Specialitäten-Truppe
A. F. W. Lang aus Leipzig.

Auftreten
der berühmten Komiker-Duettisten **Gebr. Borno** mit ihren großartigen Bravour-Nummern.
Grosser Lacherfolg!!

Auftreten der Liebersängerin **Frl. Amanda**, der fesschen Chansonette **Frl. Martha**, der
Kinderdarstellerin **Frl. Lieschen**, der Walzersängerin **Frl. Elsa**, sowie des Kapellmeisters
Herrn Gienberg.

Eintritt 30 Pf. Anfang 7 Uhr.
Täglich neues Programm!
Zu zahlreichem Zuspruch laden ergebenst ein
H. Trepte. F. Lang.

NB. Sonntag: Kaffee und Käsekäulchen.

Naturheilverein Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend, den 12. d. M., Abends pünktlich 8 1/2 Uhr, in Dhorn, Weitz-
manns Gasthof:
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn **D. Noad** aus Berlin über: **Was ist Naturheilkraft und**
wie heilen wir Krankheiten durch naturgemässe Mittel?
Gäste, Damen wie Herren, sehr willkommen!
Um zahlreiches Erscheinen bittet freundlichst
der Vorstand.

Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau.

Zum Vogelschießen,
nächsten Sonntag, den 13. August, von Nachmittag 3 Uhr an, ladet ergebenst ein
NB. ff. Felsenkeller. **Adolf Schreier.**

Obermarkt Theodor Schieblich Obermarkt

empfehlen sein grosses Lager gut passender
Corsets
von 90 Pf. an.

NEUHEITEN:

Gesundheits-Corsets,
von größten Aerzten der Medizin empfohlen, welche beim Tanzen, wie bei der Arbeit
Lunge und Leber nicht einengen.

Sanitäts-Corsets
von Sanitätsrat **Dr. Mayner** empfohlen, mit unzerbrechlicher weicher Mechanik, daher sehr
bequem in der Arbeit.

Saxonia-Corsets,
neueste und praktischste Erfindung, durch welche bei Ersatz der Mechanik das umständliche
Einnähen derselben wegfällt, die Mechanik wird nur eingeschoben, wird die Mechanik
lässig, kann selbige herausgenommen werden, wodurch das Corset dennoch geschlossen
bleibt.

Sächs. Benedictine-Liqueur

in 1/1-, 1/2- und 1/4-Flaschen
empfehlen
Eugen Brückner.

Achtung! Landwirthschaft!

Empfehle die von mir in Vertretung übernommenen
Ventzkischen
Patent-Viehfutter-Schnell-
Dämpfer,

höchst praktisch und unerreicht in Leistung, Einfachheit, Billigkeit und
Dauerhaftigkeit.

Habe stets solche zur Ueberzeugung und Probe am Lager. — Beschreibung und Zeug-
nisse unentgeltlich. Achtungsvoll
Großröhrsdorf. Richard Albrecht,
Rupferschmiedemeister.

Concentr. Carbollösung

mit Seife,

1 Pfund der concentrirten Lösung mit 4 Liter Wasser gemischt,
ist das wirksamste Desinfectionsmittel bei Scharlach, Diphtheritis,
Cholera für Innenräume.

Eisensulfat (Eisenvitriol),
Carbol u. Chlorfalk, Carbolensäure
empfehlen billigst

Kgl. S. priv. Löwen-Apotheke, Pulsnitz.

Dr. M. Pleissner.

Hierzu eine Beilage und das „Mustr. Sonntagsblatt“ Nr. 33.

Nächsten Freitag erwarte frische Seefische,

als:
Heilbutt (Steinbutt),
Schellfisch,
Schollen,
leb. Helgel, Hummer,
Austern.
Bestellungen nehme bis Dienstag Abend
entgegen.

Eugen Brückner.

ff. Stralsunder
Bratheringe,

frische russ. Sardinen,
echt Emmenthaler,
Limburger
und Rümmler-Käse
empfehlen

Alwin Endler.

Frisch
gefottene **Preisselsbeeren**
empfehlen
Fr. Eckner, Schloßstraße.

Spulerin

sucht
G. G. Sübner.

Frish geschlachtetes
Mastrind-
Schweine- und Kalbfleisch,
bester Qualität,
empfehlen
Paul Arnold.

Feinsten Meissner Wein-Essig,

feinstes

Provencer-Oel
empfehlen

Eugen Brückner.

Baumwollensaat-Mehl,

Erdußkuchen-
empfehlen
Alwin Endler.

Bei unserem Weggange von hier
nach Leipzig sagen wir allen
Freunden und Bekannten ein herz-
liches

„Lebewohl!“
Gustav Butter u. Frau.

Preisselsbeeren

Schöne frische
empfehlen
Agnes Gräfe.

Ein junges Hausmädchen,

welches sich mit zum Verkaufen eignet, wird
sodort oder per 1. September gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Arbeit

auf 30-48-Gänger-Stühle (weiße glatte
Bänder) giebt aus **J. G. Schurig,**
Großröhrsdorf (Thurmhaus).

Zum Einlegen empfehlen Estrag-
gon, Dille,
Pfeffertraut, Senfsörner u. s. w.
Fr. Eckner, Schloßstr.

Alle Sorten Grünwaaren,

teils frisch,
sowie sehr schöne neue Kartoffeln,
5 Liter 35 S.,
empfehlen
Agnes Gräfe.